



Bei optimaler Weidepflege steht den Tieren ein qualitativ hochwertiges und preiswertes Futter zur Verfügung.

Fotos: Starz

An welchen Stellschrauben drehen?

Die Weide ist ein fixer Bestandteil der Biologischen Landwirtschaft und gerade für Betriebe, die auf Low-Input setzen, ein ökonomisch entscheidendes Fütterungssystem. Damit aber die Flächen des betriebseigenen Weidesystems optimale Futtermengen und beste Futterqualitäten bereitstellen, müssen auf den Weideflächen einige Spielregeln beachtet werden.

In einem weidebasierten Fütterungssystem wird die Weidefläche zum Futtertisch. So wie bei der Stallfütterung muss die Ration auf diesem Futtertisch regelmäßig kontrolliert werden. Das wichtigste Fundament bildet die regelmäßige Kontrolle und Verbesserung des Pflanzenbestandes auf den Weideflächen. Darauf aufbauend ist die routinemäßige Überprüfung der Wuchshöhe ein weiterer wichtiger Baustein um

den Tieren ausreichend und gleichmäßige Futtermengen zur Verfügung zu stellen. Die Wahl des zum Betrieb passenden Weidesystems sowie die Beachtung und Einhaltung der Spielregeln stellt den dritten bedeutenden Baustein einer funktionierenden Weidenutzung dar. Über all diesen Aspekten steht als vierter Punkt die Pflege und Düngung der Weidefläche. Erst wenn alle vier Bereiche aufeinander abgestimmt

werden und bestmöglich zusammenwirken, lässt sich das betriebsspezifische Weidesystem optimal umsetzen. Die tägliche Bissanzahl je Tier ist begrenzt und daher übernimmt die Grasnarbe am Futtertisch Weide eine entscheidende Rolle. Bei einem dichten Weidegrasbestand werden den Tieren pro Bissen mehr Futterpflanzen zur Verfügung gestellt als in einer lückigen. Für den Aufbau einer dichten und ertrag-

reichen Weidenarbe sind wie immer im Grünland die Gräser hauptverantwortlich. Typische Gräser der Wiesen wie das Knautgras, der Goldhafer oder die unerwünschte Gemeine Rispe verschwinden bei intensiver Beweidung fast komplett. Andererseits profitieren das Englische Raygras und das Wiesenrispengras vom regelmäßigen Weideverbiss, weshalb sich ihre Anteile im Bestand durch Bestockungs- und Ausläufertriebe rasch erhöhen. Diese Veränderung geht innerhalb weniger Jahre vor sich und soll durch begleitete Übersaaten während der Beweidung unterstützt und gefördert werden. Hier genügen 5 bis 10 kg/ha Saatgut und bei mehrmaliger Wiederholung stellen sich bald Erfolge ein. Übersaaten sind aber auch wichtig, wenn durch ungünstige Witterungen Schäden an der Weidenarbe erkennbar sind. Dadurch lässt sich der Bestand wieder in die gewünschte Richtung lenken und es stellt die beste Vorbeuge gegenüber einer unerwünschten Bestandesentwicklung.

Ist ein optimaler Weidebestand einmal aufgebaut, gilt es, diese ertragreiche Flä-

Achtung: Jakobskreuzkraut!

Immer wieder sollten Rinder-, Pferde- und Schafhalter auf das giftige Jakobskreuzkraut achten, dass vor allem auf Wiesen, Brachflächen, Feldrändern und extensiv gepflegtem Grünland zu finden ist. Die gesamte Pflanze enthält Alkaloide, die schwere Leberschäden verursachen können. Die anspruchslose Pflanze werde zwischen 30 cm und 1 m groß, habe löwenzahnähnliche Blätter und im Sommer im oberen Teil gelbe Blüten in einer weit verzweigten, vielblütigen Schirmrispe. Das Jakobskreuzkraut ist für die Tiere besonders gefährlich, wenn die jungen, besonders giftstoffreichen Blätter auf der Weide gefressen werden. Erst wenn die Blüte eingesetzt habe und die

Pflanze ausgewachsen sei, rührten die Tiere das Kraut nicht mehr an. Gefährlich werde es erst dann wieder, wenn die Pflanzen bei der Heuernte mit ins Winterfutter gerieten. Optimale Bedingungen finde die Pflanze auf Wiesen, die nicht regelmäßig nachgeschritten würden. Deshalb sollte durch regelmäßiges Nachmähen der Weideflächen die Samenbildung der Pflanzen verhindert werden. Um das Jakobskreuzkraut gezielt zu bekämpfen, sollte es ausgerissen oder ausgestochen werden, möglichst mitsamt der Wurzel, um ein erneutes Austreiben zu verhindern. Wichtig sei es, die Pflanzenreste zu entsorgen, damit die Weidetiere diese nicht mehr fressen könnten.

che optimal über die Wiederkäuer zu nutzen. Das wichtigste Kontrollelement hierzu ist das regelmäßige Messen der Aufwuchshöhe. Dabei ist es außerdem wichtig, wöchentlich alle aktuell bewei-

deten Flächen zu messen und die Entwicklung mit den vorangegangenen Wochen zu vergleichen. Da es unterschiedliche Systeme zum Messen gibt, ist es wichtig sich für eines zu entschei-



DESINTEC® InsektEx pour-on / InsektEx ear tag

DESINTEC®
HYGIENE FÜR STALL UND TIER



INSEKTENBEKÄMPFUNG FÜR MAXIMALE TIERGESUNDHEIT!



Kontrolle von Stallfliegen, Weidefliegen und Gnitzen bei Rindern



- ✓ Registrierte Biozidprodukte auf Pyrethroid-Basis zur Bekämpfung von Insekten bei Rindern
- ✓ Geringere Belästigung der Rinder durch Weidelästlinge (besonders im Melkstand)
- ✓ Gebinde:
DESINTEC® InsektEx pour on:
1 l & 2,5 l
DESINTEC® InsektEx ear tag:
10 Ohrmarken / Karton

Hotline 0800 . 6647669 (gebührenfrei) . Fax 0251 . 682-2008 . info-desintec@desintec.de . www.desintec.de

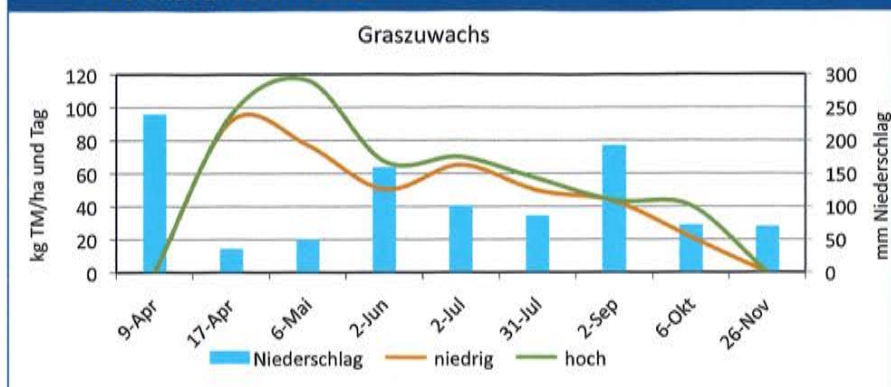
Biozide vorsichtig verwenden. Vor Gebrauch stets Kennzeichnung und Produktinformation lesen.

den und immer dieses zu verwenden. Da sich die Graszuwächse im Jahr verändern und auch zwischen den Jahren stark schwanken, kann über die Aufwuchshöhe ein zielgerichtetes Abweiden der Flächen sichergestellt werden. Ebenfalls lassen sich so frühzeitig Futterüberschüsse oder Futtermangelzeiten frühzeitig erkennen und eine notwendige Anpassung kann geplanter erfolgen.

Wie Versuchsergebnisse zeigen (**Abbildung 1**), wird der aktuelle Graszuwachs nicht nur von den Niederschlagsmengen, sondern auch von der angestrebten Weideaufwuchshöhe beeinflusst. Daher ist auch im Vorfeld die Wahl, welches Weidesystem angewendet werden soll, entscheidend.

Kurzrasen- und Koppelweide sind beides Weidesysteme, die für eine intensive Nutzung ausgelegt sind. In Versuchen am Bio-Institut der HBLFA Raum-

Abb. 1: Graszuwachskurven bei niedrigem (entspricht Kurzrasenweide) und hohem (entspricht Koppelweide) Weideaufwuchs in einem Versuch am Bio-Institut



berg-Gumpenstein erreichte die Koppelweide deutlich höhere Jahreserträge als die Kurzrasenweide (**Abbildung 2**). Trotzdem hat sich die Koppelweide in Mitteleuropa kaum verbreitet, da sie im Vergleich zur Kurzrasenweide anspruchsvoller ist und eine professionelle Planung voraussetzt. Für eine erfolgreiche Koppelweide ist beispiels-

weise das wöchentliche Messen der Aufwuchshöhe ein Pflichtprogramm. Nur mit einem professionellen Management lassen sich bei der Koppelweide die höheren Erträge und damit auch die erzielbare höhere Milchmenge je Hektar erzielen. Somit ist im Grunde die Koppelweide noch intensiver als die Kurzrasenweide, was aber auf den Betrie-

Platz da, Wiesen-Bärenklau!

In erster Linie ist Bärenklau ein Platzräuber – die Blätter werden zwar gern gefressen, die Stängel jedoch nicht. Bei der Heugewinnung entstehen starke Bröckelverluste – dies erhöht die Schimmelgefahr wegen der ungleichen Abtrocknung der Pflanzenteile.

Der Wiesen-Bärenklau ist ein Basenzeiger, er liebt stark gedüngte Mähwiesen mit zu geringer Schnitthäufigkeit, zählt zur typischen „Gülleflora“ und ist oft auf hofnahen Flächen zu finden.

Ein gewisser Anteil von Bärenklau im Bestand ist allerdings positiv zu bewerten, da der Futterwert bei 6 liegt. Handlungsbedarf besteht ab einem Anteil von über 20 % (Heunutzung) bis 30 % (Grünnutzung).

- Durch angepasste Düngung und Nutzung kann der Bärenklau zurückgedrängt werden. Das heißt konkret: Güllgaben verringern, sowohl die einzelnen Gaben, als auch die Gesamtmenge und/oder Schnitzzahl erhöhen.

- Bärenklau gilt als trittempfindliche Pflanze, eine abwechselnde Nutzung zwischen Mähen und Weiden kann schon viel nützen. Deshalb ist auch eine Beweidung der Fläche im Frühjahr und im Sommer wirksam – in Verbindung mit einer zusätzlichen Übersaat: Durch die Beweidung wird der Bärenklau geschwächt, eine Übersaat schafft Konkurrenz und bringt wieder mehr „erwünschte Futterpflanzen“ in den Bestand. Der Auftrieb sollte vor dem Schieben der Blütenstände erfolgen.
- Alternativ kann die Verwendung von schweren Walzen bei leicht feuchtem Boden im Sommer/nach dem ersten

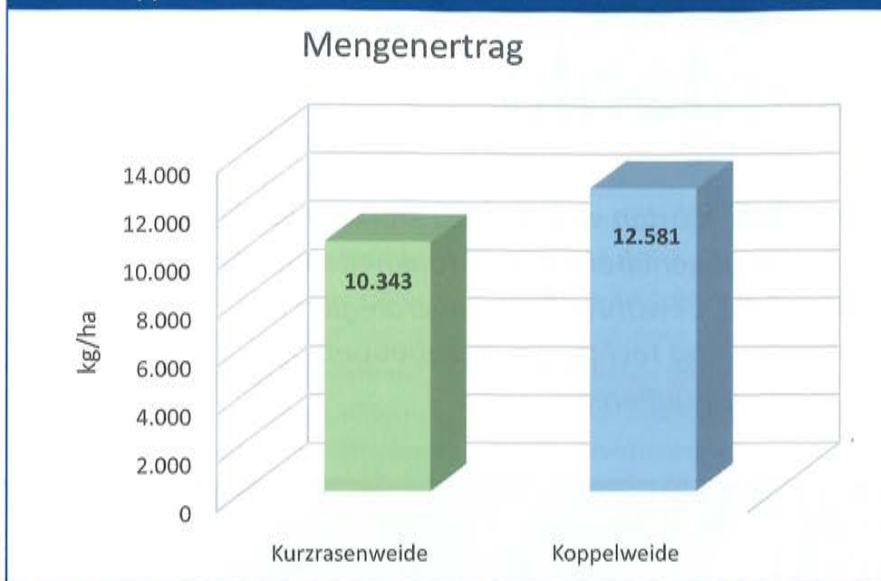
Schnitt zum Abknicken der Blütentriebe ebenfalls wirksam sein.

- Die weitere Ausbreitung bremsst ein früher Schnitt vor Blühbeginn.

Exkurs: Ein Verwandter des Wiesen-Bärenklau ist der Riesen-Bärenklau („Herkules-Kraut“), ein aus dem Kaukasus eingeschleppter Neophyt, der auf jeden Fall bekämpft werden sollte. Bei intensiver Sonneneinstrahlung und Hautkontakt mit dem Pflanzensaft verursacht er Hautrötungen bis hin zu Verbrennungen und schwere allergische Reaktionen (Handschuhe tragen!!).

Annegret Schrade,
Naturland Fachberatung

Abb. 2: Unterschiede im Flächenertrag bei Kurzrasen- und Koppelweide auf einer Dauerweidefläche des Bio-Instituts



ben oft anders wahrgenommen wird. Pro Hektar wird durch die Koppelweide mehr Futter entzogen als bei Kurzrasenweide.

Keine Weidefläche stellt die bisher ausgeführten Leistungen vom Pflanzenbestand über das Graswachstum bis zum Jahresertrag bereit, wenn dieses System nicht optimal gepflegt wird. Neben dem Abmähen ausgewachsener Geilstellen zählt die Düngung der Flächen zu den wichtigsten Maßnahmen. Das

Abmähen ausgewachsener Bereiche regt die Bildung neuer junger Blätter an und steigert somit die Fresslust der Weidetiere. Kot und Harn der Tiere fallen punktuell an, wobei die Nutzung auf der gesamten Fläche intensiv ist. Würde die Düngung vernachlässigt werden, so leiden darunter in erster Linie die wertvollen Futtergräser. Eine zweimalige Düngung von jeweils 10 bis 15 m³/ha mit verdünnter Gülle leistet hier schon wertvolle Dienste.

Es ist dabei zu beachten, dass die Gülle entweder so früh wie möglich auf der Weidefläche oder bei der zweiten Gabe zu Beginn einer Regenperiode ausgebracht wird. Im Anschluss können die Tiere nach einer guten Woche wieder auf der Fläche weiden. Ebenso ist auch die Düngung mit Rottemist oder Mistkompost möglich. 15 bis 20 m³/ha im Herbst ausgebracht und anschließend sofort angerieben stellen sicher, dass der Mist über den Winter gut zergeht und im Frühling keine unnötigen Überfahrten das Weidefutter verschmutzen. Diese vier Teilbereiche müssen auf der Weide fließend ineinandergreifen und aufeinander abgestimmt werden. Planung ist das halbe Leben und dies gilt auch für eine erfolgreiche Umsetzung der Weidestrategie. Dadurch werden die Grundlagen geschaffen, die erwarteten tierischen Leistungen als Milch und Fleisch mit dem kostengünstigsten und gehaltvollsten Grundfutter zu erzielen. Ausführliche Information zur Weide und zusätzliche Planungsunterlagen gibt es unter: www.raumberg-gumpenstein.at/weideinfos

DI Walter Starz, Bio-Institut der HBLFA Raumberg-Gumpenstein

cit[®] macht Schluss mit lästigen Insekten!

cit[®] MuscaBlock pour-on



Schützen Sie Ihre Rinder vor lästigen Insekten wie Augenfliegen, Wadenstechern oder Bremsen – im Stall und auf der Weide **bis zu 11 Wochen lang!** Die blaue Farbe lässt die bereits behandelten Tiere leicht erkennen! Wirkstoff: Permethrin

Biozide vorsichtig verwenden!
Vor Gebrauch stets Etikett und Produktinformation lesen!